

*se̅̅̅som*, Ter *sqʷš*: *sq̅ksq̅m<sup>e</sup>* 'Tierhaar' (KKSK 487a. Leem hat in diesem Falle wieder das *o* als Zeichen des dunklen *a*), Leem »*lekka*, *part. encl. lidt*, *paulo*, *ut: mangellekka*, *lidt efter, paulo post*» (49a), vgl. IpI *olgoláhháá* 'etwas weiter hinaus', IpV Paatsj. *oũ̅đla'kka* 'etwas vorher' (KKSK 325a), Suonik. *pájje'laakka* 'etwas über od. darauf' (a.a.O. 329b). [Diesen Adverbtypus stellt Leem auch in seiner Grammatik dar (En Lappisk Grammatica S. 355). Auch Friis nennt sie in seiner 1856 erschienenen Sprachlehre (Lappisk Grammatik, S. 133); es ist möglich, dass er Leem als Quelle verwandt hat.] Teilweise mögen die ostlappischen Züge des Wortschatzes von Leem nur dem Anschein nach vorhanden sein: das Wort ist aus den Westdialekten vielleicht geschwunden, vgl. Leem »*buorna*, en Kiste, som nedentil ej haver Fodder at staae paa, og oven- til er bedækket med Bræder, hvori Lapperne hengiemme Lax, cista pedibus carens, & superne asseribus oblecta, in qua lappones salmones recondunt» (14b), vgl. IpI *puorna* 'Aufbewahrungs- ort für Fleisch, in die Erde gegrabener Keller mit drei Balken- lagen', IpV Paatsj. *pũ̅õrñ<sup>a</sup>*, Nuortij. *pũ̅õrñ<sup>a</sup>*, Kild. *pũ̅rñ<sup>a</sup>*, Ter *pũ̅rñ<sup>a</sup>* 'Balkenwerk für Aufbewahrungszwecke (in der Erde)' (KKSK 408b), IpL *puor'na* 'im Wald gebaute steinerne Truhe, Steinkasten (man baut eine Steinmauer rund um die zu verwahrenden Gegenstände und deckt das Ganze mit Steinen ein)' (Grundström, Lulelapp. Wb. 759a), IpS Mer. *pũ̅õrñ<sup>a</sup>* 'Aufbewahrungskeller für Milch in der Erde' (Lager- crantz, LW 695), Leem »*usam*, sanker, *lego*; *Usus . . . de lectione baccarum*» (85a), vgl. IpI *uussad* 'Beeren pflücken', IpV Paatsj. *ũ̅ssvd*, Nuortij. *ũ̅ssvd*, Kild. *ussv<sup>d</sup>*, Ter *ussq<sup>d</sup>* 'pflücken (bes. Beeren)' (KKSK 703a), IpL *ussat* NG 'Sauerampfer (*juomõh*) sammeln', SG 'Beeren sammeln, pflücken' (Grund- ström, Lulelapp. Wb. 1339b).

Das von Asbjørn Nesheim verfasste Verzeichnis der Be- richtigungen und Ergänzungen zu den drei ersten Bänden des Wörterbuches von Nielsen umfasst die Seiten 93—283. Dieser sorgfältig zusammengestellte Teil steht auf demselben hohen Niveau wie das ganze Wörterbuch von Nielsen.

RAIJA JOKINEN

Magyar Nyelvjárások. (Die ungarischen Mundarten.) I Szer- keszti Bárczi Géza (Redigiert Géza Bárczi). Debrecen 1951. II—X Szerkeszti Kálmán Béla (Redigiert Béla Kálmán). Budapest. Tankönyvkiadó 1953, 1956—1964.

Auf Sinn und Zweck des Sammelns und Auslegens mundartlicher Texte einer Sprache einzugehen, erübrigt sich an dieser Stelle. Hingewiesen sei dagegen darauf, dass der Sprachwissenschaftler gerade hier einen Tribut zu zollen vermag an Nachbarwissenschaften wie Volkskunde, Soziologie u. dgl., indem er ein sachkundig gesammeltes Material überreicht, auch wenn dies letzten Endes nolens volens geschieht.

Die ungarische wissenschaftliche Reihe aus Debrecen, die hier kurz vorgestellt werden soll, enthält Aufsätze hauptsächlich über Einzelfragen der ungarischen Dialektologie, denen seit Band IV ein kurzes Referat in einer Weltsprache folgt, mundartliche Texte und Angaben sowie Bekanntmachungen und Rezensionen aus diesem Bereich.

Diese einzige dialektologische Zeitschrift in Ungarn ist nicht die erste ihrer Art: vor den Magyar Nyelvjárások gab es — ebenfalls in Debrecen — die Magyar Népnyelv (Ungarische Volkssprache), 1939 ins Leben gerufen durch Bálint Csúry, der die ersten beiden Bände redigierte. Band III und IV standen unter der Redaktion von Géza Bárczi und T. Attila Szabó; Band V und VI wurden wiederum von Bárczi herausgegeben und mit Band VI wurde 1949 das Erscheinen dieser Zeitschrift eingestellt. Aufschlussreich war seinerzeit der Aufsatz von B. Csúry in Band I, wo er unter der Überschrift *Mit akarunk?* (Was wollen wir?) Arbeitsformen, Zweck und Ziel der ungarischen Mundartenforschung, welcher jene wie auch vorliegende Zeitschrift dient, zusammenfasst. Hervorzuheben sind darunter die Erforschung der Volkssprache in betr. Monographien sowie die Ausarbeitung eines ungarischen Sprachatlasses und die Untersuchung der ungarischen Sprache in Gegenden ausserhalb der staatlichen Grenzen Ungarns. Die anlässlich der 20. Wiederkehr des Todestages von B. Csúry erschienene Würdigung seines Lebenswerkes durch István Nyirkos in MNY VII 147 enthält für den Interessenten weitere Einzelheiten.

Nomen est omen. Für eine Zeitschrift der Mundartenforschung ist die Bezeichnung Magyar Nyelvjárások, wie sie die neue Reihe trägt, zweifellos glücklicher denn Magyar Népnyelv. Der 1. Band erschien unter G. Bárczi; als er von Debrecen dem Ruf an die Universität Budapest folgte, übernahm B. Kálmán die Redaktion, K. D. Bartha und I. Papp wirken mit. Die dialektologischen Beiträge sind von Forschern aus ganz Ungarn und mitunter auch aus dem Ausland verfasst, sie sind nicht auf Debrecen beschränkt. Ab Band II ist die Zeitschrift — wie auf der Rückseite des Titelblattes vermerkt wird — gleichzeitig das Jahrbuch des sprachwissenschaftlichen Insti-

tuts der Debrecener Kossuth Lajos Tudományegyetem. Dadurch finden wir jeweils auch Aufsätze über finnisch-ugrische oder ungarische sprachwissenschaftliche Themen, denn für diese beiden linguistischen Lehrstühle ist Magyar Nyelvjárások das zuständige Forum. Eine Lösung, die, je notwendiger desto weniger gelungen sein kann.

Betrachten wir den Bereich der Mundartenforschung, in dem sich die Aufsätze bewegen, stellen wir eine beachtliche Vielseitigkeit fest: neben theoretischen Fragen der Dialektologie und Dialektgeographie stehen phonetische, morphologische, syntaktische und etymologische Artikel sowie Beiträge zur Namensforschung. Ein gelungener Artikel von der Art Wörter und Sachen ist der von Árpád Sebestyén A népi kendermunka Gacsályban V 102—125 (Hanfverarbeitung in Gacsály); die zahlreichen Fotos sowie Tabellen veranschaulichen den Text. — Von den Arbeiten, die sich mit Fragen der ungarischen Sprachwissenschaft beschäftigen, seien besonders die Beiträge von István Papp genannt, z.B. III 3—28 Az állitmányi szerkezet őstörténete (Die Vorgeschichte der prädikativen Konstruktion).

Drucktechnisch ist die Reihe einfach und gediegen ausgestattet; ab Band X ist das äussere Gewand merklich verbessert.

INGRID SCHELLBACH

Lyydiläisiä tekstejä I—III. Keränynt, kääntänyt ja julkaissut PERTTI VIRTARANTA. — Lüdische Texte I—III. Gesammelt, übersetzt und herausgegeben von PERTTI VIRTARANTA. Suomalais-ugrilaisen Seuran Toimituksia — Mémoires de la Société Finno-ougrienne 129—131. Helsinki 1963—1964. 453 + 419 + 402 Seiten.

Durch die grossangelegte ethnologische Materialsammlung, die Prof. Pertti Virtaranta neben seinen sprachwissenschaftlichen Untersuchungen durchgeführt hat sowie auf Grund der darauf beruhenden Veröffentlichungen hat unsere Kenntnis der karelischen Volkskultur in letzter Zeit beachtlich zugenommen. I.J. 1958 erschien das Werk »Vienan kansa muistele« (Erinnerungen des Volkes von Archangelsk-Karelien; 804 S.), worin zahlreiche Männer und Frauen aus dem nördlichen Russisch- bzw. Archangelsk-Karelien, die in den 1920er Jahren nach Finnland übersiedelten, von ihrem Leben in der ehemaligen Heimat an Werk- und Festtagen, von der materiellen und sozial-geistigen Volkskultur erzählen. Diese umfangreiche